

## Zugeständnisse Oesterreichs an Polen?

Drahtmeldung der „Vossischen Zeitung“.

Breslau, 8. September.

Oesterreich hat nach meinen Informationen den Geheimvertrag mit der Ukraine bezüglich des Cholmer Landes gelündigt und das Cholmer Gebiet bereits wieder dem Militärgouvernement Lublin unterstellt. Es soll in Wien den polnischen Vertretern ausdrücklich erklärt worden sein, daß Oesterreich-Ungarn in der galizischen Frage den Polen gegenüber zu weiteren Zugeständnissen bereit sei. Ob indessen diese Zugeständnisse genügen, das im Augenblick ins Stocken geratene polnische Lösungsproblem zu beschleunigen, steht noch dahin. Im übrigen verlautet mit Bestimmtheit, daß das Kabinett Huszarik in aller nächster Zeit trotz der geflüstert verbreiteten anderslautenden Meldungen demissionieren wird.

Daß man sich in Oesterreich-Ungarn nicht durchweg auf die austro-polnische Lösung festgelegt hat, zeigt ein verständiges Urteil des ungarischen Reichstagsabgeordneten Baron Julius Mandarassy-Beck, des Präsidenten des deutsch-ungarischen Wirtschaftsvereins, eines führenden Mitgliedes der Visza-Partei, der im „Börsen Kurier“ eine Studie über die Polenfrage veröffentlicht, worin er vom ungarischen Standpunkt Bedenken gegen die austro-polnische Lösung äußert und zum Schluß sagt: Wenn wir die auslandspolitischen Fragen ins Auge fassen, so haben wir auch da mit der Tatsache zu rechnen, daß Polen einen beherrschenden Einfluß auf die auswärtige Politik der Dreimonarchie ausüben wird. Dies aber kann in erster Reihe für Deutschland nicht gleichgültig sein. Auch neben dem konzentrischen Haß, der gegen die Deutschen im Weltkriege sich offenbart, nehme eine ansehnliche Stellung ein der Haß, den ein Teil des Polentums gegen Deutschland noch nicht verlernt habe. Ein unausbleiblicher Seitgedanke im neuen Polen könne der gegen Deutschland gerichtete Irredentismus werden. Wie das italienisch-österreichisch-ungarische Bündnis das Fortwalten der italienischen Irredenta nicht zu unterdrücken vermochte, so werde auch die Dreiermonarchie kaum imstande sein, die Irredenta der Polen unwirksam zu machen. Darin aber liege verhängnisvolle, in ihren Folgen gar nicht berechenbare Gefahr, die die austro-polnische Lösung im Hinblick auf die Möglichkeit schwieriger Gegensätze zwischen Deutschland und der Dreiermonarchie in ihrem Schoße führe. „Ich frage daher“, sagt der Abgeordnete, „ob denen, die ausschließlich in einem unerschütterlichen Bündnis mit Deutschland, in erster Reihe auch vom ungarischen Standpunkte, die Existenzbedingung der Monarchie erblicken, die austro-polnische Lösung eben mit Rückblick auf dieses Bündnis erwünscht erscheinen kann?“